

Rhetorik.» Nicht nur in der Politik, auch privat schnallt man als Erstes bei der Kultur den Gürtel enger, wenn nötig. Wird eine Rezession eintreten, die auch den Mittelstand betrifft, wird Vögeli seine Schüler vielleicht bald verlieren, weil sie sich den Musikunterricht sparen.

Dank seiner seriös geführten Finanzen erhielt Vögeli 80 Prozent Erwerbsentschädigung durch die SVA, die nun weiteren Einschränkungen unterliegt. «Die Selbstständigen, die in den letzten Jahren Wohnung, Studio, jede Saite und jedes Mittagessen von ihrem Gewinn abgezogen haben, um keine Steuern zu bezahlen, haben sich damit auch ins eigene Fleisch geschnitten.» Kein Gewinn bedeutet nun auch keine Entschädigung. Und minimale Altersvorsorge.

Monetäre Wertschätzung

Von einem zwangsläufigen Wandel geht die gebürtige Schaffhauserin – Sängerin, Produzentin und Komponistin – Joana Aderi aus: «Es wird zukünftig nicht wieder Platz haben für alle.» Sie sorgt sich um Clubs und die freischaffende Musikszene, glaubt aber auch, dass die Situation Licht in diffuse, prekäre Verhältnisse bringt, die schon lange problematisch sind. Sie

selbst hatte Glück: Neben einem Tag Arbeit als Musiktherapeutin hatte sie während des Lockdowns grössere Aufträge für Filmmusik und für eine Komposition am Luzerner Stadttheater. Musikalisch ist sie breit abgestützt, was ihr zugute kommt. Sie hatte zudem Zeit, sich fun-

«Es wird zukünftig nicht wieder Platz haben für alle.»

Joana Aderi

damental zu fragen, wie sie zukünftig auftreten will: Sie sucht nach Alternativen zum ständigen Herumstressen in übersättigten Clubs, lieber möchte sie sich auch zukünftig auf langfristige Aufträge und Anstellungen konzentrieren, mit bloss einer Band touren oder in einer Hausband für einen Club spielen.

Gibt es schlichtweg zu viele Musiker und Musikerinnen und ist es vielleicht sogar nötig, dass gefiltert wird? Denkt man an Henry Moderlak und die barocken Ensembles, so muss

man sagen: Nein. Damit würde man den Verlust von vielfältigsten Musikformen in Kauf nehmen und spielte dem verbreiteten Dogma in die Hände, dass nur Wert hat, was profitabel ist. Was momentan fehlt, ist eine Lobby für Freischaffende, eine politische Vernetzung – darüber hätten er und seine Kollegen und Kolleginnen oft gesprochen, sagt Moderlak. Der Verband *Sonart* wurde zwar dafür geschaffen, doch kaum ein Veranstalter hält sich beispielsweise an die von ihm empfohlenen Honorarvorgaben.

Ein bedingungsloses Grundeinkommen wäre eine andere Strategie aus dem Dilemma, dafür hat sich Joana Aderi immer wieder engagiert. Urs Vögeli ist dagegen der Meinung, dass die Schweizer Gesellschaft zu weit von einem derartigen Mentalitätswandel ist. Für ihn wäre es schon ein grosser Schritt, wenn seine Arbeit als Freischaffender mehr geschätzt würde – und zwar monetär. «Es braucht ein Bekenntnis zu besseren Arbeitsbedingungen.» Proben müssten vergütet werden, Gagen erhöht.

Wenn die institutionalisierte Kultur bleibt, wie sie ist, dann muss in den freien Szenen aufgestockt werden. Jedenfalls sei es nicht der Moment, den Kopf in den Sand zu stecken, so Urs Röllin. Dafür ist die positive Kraft der Kultur zu wertvoll.

POLITIK

Corinne Ullmann obsiegt, Carla Rossi und Irene Gruhler Heinzer schaffen beide die Wahl

Frauenmehrheit im Steiner Stadtrat

STEIN AM RHEIN Der Steiner Wahlkrimi hielt letzten Sonntag das Städtli bis zum Schluss in Atem.

Die Ausgangslage beim Stadtpräsidium war folgende (siehe auch AZ vom 17. September): Die amtierende Stadträtin und Kantonsrätin Corinne Ullmann bekam überraschend ernsthafte Konkurrenz vom pensionierten Unternehmer Heinz Merz, der einen zweiten Wahlgang provozierte.

Merz, der im Städtli viel Zuspruch erhielt, wurde auch letzten Sonntag Ullmann gefährlich: Sie schaffte die Wahl mit 661 Stimmen, Merz erhielt nur 29 Stimmen weniger. Weiterhin hoch war der Anteil an leeren Stimmen. Im ersten Wahlgang legten 280 Perso-

nen leer ein, im zweiten 238. Das könnte darauf hindeuten, dass einige Steinerinnen und Steiner mit den politischen Konstellationen unzufrieden sind.

Im Stadtrat zumindest könnte etwas Ruhe einkehren. Die stärkste Partei im Einwohnerrat – die SP – ist nun durch Irene Gruhler Heinzer wieder im Stadtrat vertreten. Ihre Wahl wurde offiziell auch von Bürgerlichen, nicht zuletzt von Corinne Ullmann selbst, unterstützt, um künftig stabilere Verhältnisse anzustreben. Neu im Stadtrat ist auch Carla Rossi (parteilos). Die Kantonsschullehrerin war lange Mitglied der Steiner Schulbehörde.

Damit hat der Steiner Stadtrat neu eine Frauenmehrheit. Die Wahl verpasst hat der aktuelle



Der neue Stadtrat: (v.l.n.r.) Christian Gemperle, Ueli Böhni, Irene Gruhler Heinzer, Carla Rossi und Corinne Ullmann. Peter Pfister

Werkreferent Thomas Schnarwiler (CVP), der mit 523 Stimmen auf den 6. Platz landet und somit seine Stadtratskarriere unfreiwillig aufgeben muss. Und Heinz Merz? Er freut sich sehr über sein

Resultat und lässt mitteilen, er bleibe für die Steinerinnen und Steiner präsent: «Ich bin für Sie da!» Ob das das Ende der Geschichte ist? Die Einwohnerratswahlen stehen noch an. **rl.**